

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Anzeigen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 130.

40. Jahrgang.

Donnerstag den 2. Oktober 1879

## Ämtliche Bekanntmachungen.

B u c h.

### Testaments-Eröffnung.

Johann Christian Bauer, Schuhmacher dahier, ist am 2. Juli d. Js. kinderlos mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung gestorben, nach welcher er seine Wittve Barbara geb. Beck als Universal-Erbin berufen und

- seinen vollbürtigen Bruder Ludwig Bauer, Schneider, längst in Rußland verheiratet und angeblich dort gestorben beziehungsweise dessen Kinder
- die hinterlassenen 4 Kinder der vorverstorbenen vollbürtigen Schwester Christiane Elisabeth, gewes. Ehefrau des † Christoph Friedrich Schwarz, Knopfmachers in Winnenden, Namens

Christiane Dorothee Schwarz,

Marie Dorothee Schwarz,

Johann Friedrich Schwarz und

Gottlob Ferdinand Schwarz.

Sämmtlich seit vielen Jahren in Amerika mit völlig unbekanntem Aufenthaltsort übergegangen hat.

Hievon werden dieselben mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre Einwendungen gegen dieses Testament binnen

60 Tagen

von heute an gerechnet mittelst förmlicher Klage bei dem zuständigen Gerichte geltend zu machen und dieß hieher nachzuweisen, widrigenfalls dasselbe vollzogen würde.

Waiblingen, den 19. Septbr. 1879.

K. Amtsnotariat Großheppach:  
Muffer.

G r o ß h e p p a c h.

### Verkauf eines Waschhauses und Verpachtung von Wiesen.

Am nächsten

Montag den 6. Oktbr. Vorm. 8 Uhr

wird das entbehrliche Pfarr-Waschhaus in Großheppach auf dem dortigen Rathhaus verkauft werden und zwar entweder zum Stehenlassen oder auf den Abbruch.

Dieses Gebäude ist einstockig, 8,40 M. lang und 5,40 M. breit und steht an der Straße mit einem Zugang von dieser aus.

Sodann um 9 Uhr werden auf dem Rathhaus in Großheppach 3 Wiesen auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden.

Waiblingen den 1. Oktober 1879.

K. Kameralamt:  
Zeeb.

N e u s t a d t.

Am nächsten Samstag den 4. Oktober

Mittags um 12 Uhr

wird auf hiesigem Rathhaus ein

### Handwägel

im Exekutionsweg um baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt:  
Säfner.

W a i b l i n g e n.

Aus der Gantmasse des Ant. Niegler, Fuhrmanns hier, wird der

### Zuckerrüben-Ertrag

von 14 Nr 99 M. am Schüttelgraben, neben Jak. Bubeck und Jak. Fr. Klingler

Freitag am 3. Okt. Abends 4 Uhr

auf dem Platz im öffentlichen Auffreich verkauft.

Im Auftrag:  
G.-Rth. Fischer.

Waiblingen.

Zum Besten des würtembergischen Landesvereins der Kaiser-Wilhelmstiftung sind in der Diocese folg. Kirchenopfer gefallen: in Waiblingen 21 M. 94 Pf., Beinstein 7 M. 90 Pf., Birkmannweiler 2 M. 20 Pf., Bittensfeld 4 M. 41 Pf., Buoch 4 M., Endersbach 7 M. 86 Pf., Großheppach 5 M. 50 Pf., Hegnach 5 M. 50 Pf., Herdmannweiler 5 M. 50 Pf., Hochberg 2 M. 40 Pf., Hochdorf 1 M. 60 Pf., Hohenacker 5 M. 4 Pf., Korb 14 M. 61 Pf., Neckarrens 3 M., Neustadt 2 M. 70 Pf., Doppelsbohm 10 M., Schwaibheim 5 M. 87 Pf., Strümpfelbach 12 M., Winnenden 11 M. 37 Pf.

Zusammen 133 M. 40 Pf. was mit herzlichem Dank und Segenswunsch bekannt gemacht wird.

Den 27. Sept. 1879.

K. Dekanatamt.  
Büfner.

Waiblingen.

Am nächsten Montag  
Mittags 1 Uhr

verkauft wegen nicht geeignetem Platz im Auffreich einen sehr schönen 12 Schuh langen

### Obst-Wahltrug

sammt ebenfalls schönem

Stein.

G. Kauffmann, jr.

Waiblingen.

Unterzeichnete ist willens einen starken halben Morgen

Acker

im hohen Rain zu verkaufen.

Karoline Pfeiderer,  
Wittve.

Groß-Heppach.

Unterzeichneter hat eine große Parthe

Fässer

von 100 bis 600 Ltr. halterd, meistens nur einmal gebraucht, wegen Mangel an Platz um ganz billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Ferd. Suß, jr.

Am

Samstag den 21. Septbr.

blieb in meinem Laden

1 Geldtäschchen

mit Geld liegen.

Adolf Finckh  
in Großheppach.

Waiblingen.  
**Acker-Verkauf.**

Dem Christoph Friedrich Betsch, Bauern hier, wird im Exekutionswege am

**Mittwoch den 15. Oktober d. J.**

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

P.-Nr. 6062. 14 Ar 65 Meter Weinberg im obern Schrenbaum, neben Jakob Fräsch und Christian Spaiß,

Anschlag . . . . . 500 M.

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß vorbehältlich dieses Aufstreichs vorher auch ein Kauf mit dem aufgestellten Güterpfleger Gemeinderath Fischer abgeschlossen werden kann.

Den 29. September 1879.

Gemeinderath.

Waiblingen.  
**Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft Sachsenheimergasse No. 91 in nächster Nähe meiner früheren Behausung, woselbst ich

**Werkstätte mit Laden**

eingerrichtet, verlegt habe.

Ich empfehle mich nun auch fernerhin dem geneigten Wohlwollen hiesiger und auswärtiger Einwohnerschaft aufs beste mit der Versicherung, einem Jeden nach Wunsch und Willen, soweit es nur möglich ist, zu entsprechen.

Hochachtungsvollst

Albert Glockner, Flaschner.

NB.

**Kochgeschirre**

fertigt nach Maß in allen Größen stark und billig, ebenso

**Ofenrohre.**

Reparaturen an Lampen und sonstigen Gegenständen werden sofort ausgeführt.

Lampencylinder, Dochte & Milchgläser in jeder Größe

geben sehr billig ab.

Der Obige.

Waiblingen.

**Fässer**

jeder Größe

Montag den 6. Oktober

Bunz'sche Erben.

Waiblingen.

**Wirthschafts- und Bäckerei-Verkauf.**

In einem vermöglichen Pfarrdorfe des Remsthal's 1/2 Stunde von der Bahn entfernt, ist Familienverhältnisse halber eine seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebene Wirthschaft nebst Bäckerei um billigen Preis und günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei

Gustav Walz a. M.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt reinen  
**Frucht- & Trester-  
brauntwein, sowie  
Weingeist und  
Liqueure.**

Fried. Kaiser, Conditor.

Waiblingen.

**Keller**

zu vermietthen.

In der Mitte der Stadt ist ein größerer gewölbter

**Keller**

zu vermietthen.

Wo? sagt die Red.

Waiblingen.



Unterzeichnetem ist ein gelber

**Hund**

(Bulldogge) zugelaufen.

Der Eigenthümer kann denselben innerhalb 10 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei

Wilhelm Medinger.



Karl Winterer, Zahn-

techniker Cannstatt, Werk-

berstr. Nr. 5 part., gegen-

über dem Bahnhof.

Spezialität Einsetzen künstlicher Zähne,

Zahnoperationen, Zahnfüllungen u. s. w.

Billige und reelle Bedienung zugesichert.

Eine Verschönerung findet unter

**Unwidererrlich**

findet am 30. Oktober die Ziehung der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie statt.

Loose à 2 Mark  
Gesamt-Gewinne  
Mark 115,400

auf 20 Loose ein Treffer sind zu beziehen durch die General-Agentur

A. G. Volz oder Jul. Goldschmit, Ludwigshafen am Rhein, und in Waiblingen bei

E. F. Buch.

keinen Blankfönden mehr fott.

Ulmer Münsterbau-Loose

Vorrätzig zu haben bei E. F. Buch.

Waiblingen.

**Meine Hosenzeuge**

in engl. Leder, Manchester, Baykin, Brüstel, und sonstigen halbleinenen und baumwollenen Stoffen, sowie fertige

**Hosen, Tuppen, Blousen, Hemden, Schürzen,**

hauptsächlich mein reich sortirtes Lager in Bettzeugen, sowie Druckkattun bringe ich wiederholt in empfehlende Erinnerung.

G. Schwarz, Weber.

## Telegramme.

**London, 29. Sept.** Meldung der „Daily News“ aus Allahabad vom 28. ds.: Die britischen Truppen rücken in aller Eile vor. Der Einmarsch in Kabul wird am 5. Oktober erwartet; ob Widerstand geleistet werden wird, ist zweifelhaft, da die aufständischen Afghanen der Führer und Organisation ermangeln.

**Petersburg, 30. Sept.** Während einer Refognoszirung am 16. Sept. bei Heotpe begegneten die Russen großen Massen von Tekturkomanen, welche sich bei Dengiletepe stark befestigt hatten und verzweifelten Widerstand leisteten. Die Russen beschossen 6 Stunden lang aus 12 Geschützen Kul, woselbst über 30,000 Tekturkomanen sich befanden. Abends besetzten die Russen die äußeren Befestigungswerke, welche der Feind nach einem Verlust von mehreren tausend Mann verlassen hatte. Der Verlust der Russen beträgt 7 Offiziere und 178 Soldaten todt, 16 Offiziere und 234 Soldaten verwundet.

## Württemberg.

**Gannstatt, 29. Sept.** In aller Frühe erschoss sich heute auf dem Volksfestplatz ein Schreinermeister aus Gannstatt. Motive sind unbekannt (N. T.)

**Zuffenhausen, 28. Sept.** Gestern Vormittag 10 Uhr wurde der hiesige Briefträger Beckerle in der Wirthschaft zur Krone durch einen Schrottschuß schwer verwundet. Ein Mann aus Mühlhausen a. N., welcher an den Kronenwirth Hopfen verkaufte, brachte gleichzeitig eine Stockflinte mit und ließ dieselbe als Stock abgeschraubt so lange in der Wirthschaft liegen, bis sein Hopfen abgemogen wurde. Ein hiesiger Schreinermeister in der Meinung, daß der Lauf nicht geladen, nahm inzwischen die Stockflinte, schraubte den daneben liegenden Kolben an und wollte, wie er sagte, damit den eben von der Straße hereinkommenden Briefträger erschrecken. Beim Eintritt desselben in's Wirthschaftszimmer legte er auf denselben an, drückte los, und zum Entsetzen aller Gäste stürzte der Briefträger zu Boden. Etliche dreißig Schrottkörner sollen in die linke Bauchhöhle eingedrungen sein. — Von anderer Seite wird uns unter'm 29. Sept. mitgetheilt, daß W. an diesem Tag Morgens früh seinen Wunden erlegen ist. (N. T.)

**Kirchheim u. T., 29. Sept.** Dem Maurer Jakob Bauer in Jesingen wurde, wie der „Teckb.“ schreibt, am 5. d. M. der siebente (lebende) Knabe geboren und hat auf die Bitte des Vaters Seine Königliche Majestät die Patschenstelle bei dem Kinde angenommen und letzterem als Geschenk 30 M. übersendet.

## Deutsches Reich.

**Strassburg i. S., 27. Sept.** Der Oberpräsident von Moeller bringt das folgende Handschreiben des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß:

„Die Eindrücke meiner diesmaligen Anwesenheit in Elsaß-Lothringen haben Mir zu Meiner lebhaften Genugthuung und Freude bestätigt, daß der innere Wiederanschluß dieses Landes an das deutsche Vaterland in erfreulichem Fortschritt begriffen ist. Es ist Mir und der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, überall ein Empfang bereitet worden, welche Unsere Erwartungen weit übertroffen hat, und welcher durch die sichtbare weitere Theiligung in sehr wohlthuernder Weise Zeugniß von der freundigen Bewegung der Bevölkerung ablegte. Ich erlaube Sie, Meinen Dank zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, dem Ich gern auch den Ausdruck meiner Befriedigung für die allgemein entgegenkommende und gute Aufnahme der Truppen während der Uebungen hinzufüge. Ich verlasse Elsaß-Lothringen heute mit dem Wunsche, für das fernere Gedeihen dieses schönen Landes und mit der erhöhten Zuversicht, daß einsichtsvolles Streben der Regierung und wachsendes Vertrauen der Bevölkerung beide bald mit einem festen Bande vereinigen werden.“

Metz, den 26. Sept. 1879.

Wilhelm.“

**Strassburg, 29. Sept.** Herr Oberstlieutenant v. Suxdorf, Bataillonskommandeur im hiesigen 8. württ. Inf.-Regiment Nr. 126, ist vor einigen Tagen zum Kommandeur des Infanterie-Regiments „König Wilhelm“ Nr. 124 in Ulm ernannt worden, nachdem derselbe nicht weniger als 20 Jahre lang dem Regiment angehört hatte. Mit tiefem Bedauern sieht das gesammte Offiziercorps hiesiger Stadt einen ebenso beliebten wie tüchtigen Offizier aus seiner Mitte scheiden, dessen Namen bereits im Jahr 1870 als stellvertretender Kommandeur des ehemaligen 1. württ. Jäger-Bataillons mit Auszeichnung genannt wurde, insbesondere bei der Einnahme der Bergveste Lichtenberg nach der Schlacht bei Wörth.

**Bilbel, 28. Sept.** In dem zum hiesigen Amtsgerichtsbezirke gehörigen Dorfe Büdesheim ist dem „Fr. J.“ zufolge der Rechner der Spar- und Leihkasse seit einigen Tagen verschwunden. Es hat sich ein Defizit von 8—10,000 M. herausgestellt. Dem Flüchtling wurde die Unterschlagung insofern sehr leicht gemacht, als derselbe in seinem Heimathsorte ein unbegrenztes Vertrauen

befah und Kasse und Bücher seit sieben Jahren einer gründlichen Revision nicht unterworfen worden waren.

**Bentzen, 23. Sept.** Nach viertägigen Verhandlungen wurde heute Nacht 1 Uhr das Urtheil gegen die im Zürcher Aufstande theilhaftigen Bergleute verkündigt. Die Geschworenen hatten 125 Fragen zu beantworten, was eine Berathung von 2 1/2 Stunden in Anspruch nahm. In den meisten Fällen wurden von den Geschworenen mildernde Umstände angenommen. Von den 39 Angeklagten wurden 13 freigesprochen, 25 zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe und 1 Angeklagter zu Zuchthaus verurtheilt. Das höchste Strafmaß wurde gegen den schon bestrafte und am meisten gravirten Bergarbeiter Franz Kwasnik (2 Jahre Zuchthaus), Martin Dubel, Thomas Ahtelik, Alexander Twardawa (je 3 Jahre Gefängniß) und Eduard Bronder (2 1/2 Jahre Gefängniß) ausgesprochen. Ueber 5 Angeklagte wurde eine Gefängnißstrafe von je 2 Jahren verhängt; 3 Angeklagte wurden zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr, 5 Angeklagte zu je 9 Monaten, 1 zu 7 Monaten, 3 zu je 6 Monaten und 1 Angeklagter zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

## Spanien.

**Madrid, 28. Sept.** Auf Befehl der Militärbehörden ist die Inhaftnahme eines Obersten und zwei anderer Offiziere erfolgt, deren Theilnahme an Versuchen, die öffentliche Ordnung zu stören, aus bei ihnen beschlagnahmten Schriftstücken hervorging.

## Rumänien, Serbien, Bulgarien, Ostrumelien.

— Der griechische Patriarch in Konstantinopel hat der Pforte die Anzeige gemacht, daß der Metropolit (Erzbischof) von Sissani in Kleinasien, Agathangelos Stefanaki, während er kürzlich eine Rundreise durch seine Diözese machte, um die Kirchen daselbst zu inspizieren, unterwegs von Banditen überfallen und gänzlich ausgeplündert wurde. Es heißt sogar, der Erzbischof sei von den Briganten durchgeprügelt worden. Die Räuber sollen Griechen und Diözesankinder dieses Metropoliten sein.

## Italien.

**Rom, 29. Sept.** Der „Courrier d'Italie“, der sonst sehr franzosenfreundlich ist, hat heute ein heftiges Entrefilet gegen Frankreich wegen Waddingtons Verhalten gegen Italien in der ägyptischen Frage. Er sagt, Waddington entfremdete die italienischen Sympathien und wenn Frankreich schon zuviele Freunde habe, werde Italien von nun an die seinigen anderwärts suchen.

## Amerika

**New-York, 27. Sept.** Aus dem östlichen Utah wird gemeldet, daß 28 Bergleute von den Indianern ermordet worden sind.

## Verschiedenes.

(Ein Niesenhôtel in Berlin.) Im nächsten Winter wird in Berlin ein neues Hôtel eröffnet werden, das den Namen eines Niesenhôtels wohl verdient. Das Hôtel selbst ist anderthalbmal so groß als der bekannte Kaiserhof und besitzt außerdem einen Palmengarten und ein eigenes Theater, die beide so groß wie der Kaiserhof sind. Das neue Hôtel ist 370 Fuß lang und 270 Fuß breit. Es wird gerade gegenüber dem neuen Centralbahnhofs erbaut, der im nächsten Jahre fertig wird. In jedem der vier Stockwerke, zu denen man mittels Ascenseurs gelangt, wird sich ein Eisenbahn-Bureau befinden, in welchem man sein Fahrbiilet lösen und das Gepäck aufgeben kann. Vom Entrée tritt man in einen großen Hof, in dem sich eine colossale Fontaine befindet; vom Hofe gelangt man in die Sprech- und Conversationsäle, deren Wände mit grünem und gelbem Marmor bekleidet sind. Die Säle, sowie deren decorative Ausstattung sind bereits jetzt vollendet. Neben den Speisesälen befindet sich eine englische Capelle, ein evangelischer Beethsaal und eine Synagoge. In der englischen Capelle wird jeden Sonntag Gottesdienst stattfinden, die evangelische Capelle und die Synagoge sind für Trauungen bestimmt. Hinter diesen Sälen liegt die cour d'honneur, wo in Nischen die Statuen von zwölf der berühmtesten Reisenden: Humboldt, Livingstone, Stanley u., zur Ausstellung gelangen. Im Palmengarten, der 80 Fuß hoch ist, wird gegessen und geraucht werden. An der Längenseite des Palmengartens wird eine Bühne errichtet, auf der Operetten und Lustspiele zur Auf-führung gelangen sollen. Das Hôtel ist so eingerichtet, daß man von bestimmten Zimmern aus den Theatervorstellungen beiwohnen kann, ohne selbst gesehen zu werden. Das Hôtel wird Raum für 500 Fremde enthalten und ist im vierten Stocke sogar für Massenquartiere Sorge getragen. Neue Weckapparate, ein originelles System der Kleiderreinigung und Sonstiges befinden sich in der Ausführung.

## Handel und Verkehr.

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 27. Septbr. 1879.

Titel per Ctr. 7 M. 60 Pf. 7 M. 30 Pf. 7 M. — Pf.  
Haber per Ctr. 7 M. 50 Pf. 6 M. 60 Pf. 6 M. 20 Pf.  
Ackerbohnen per Ctr. — M. — Pf. 6 M. 50 Pf. — M. — Pf.

# Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. F. W. W. W.

Es ist eine alte Handelsstadt des mittleren Deutschlands voll Reichthum und Bürgerstolz. Nach den Freiheitskriegen hat sie sich in jugendlicher Kraft erhoben und keine Mühe gescheut, auch das äußere Gewand der neuen, lichtvolleren Zeit anzupassen. Uralte Häuser sind verschwunden, breite und hohe Paläste an ihre Stelle getreten, doch alle Spuren vergangener Jahrhunderte sind noch nicht getilgt. Noch gibt es Bürger, angesehene und wackere Menschen, die der urväterlichen Sitte treubleibend das alte Familienerbe um keinen Preis verschönern wollen. Schwarz und düster war der Bau zu ihrer Jugendzeit, so ist er ihnen lieb geworden, darum soll er ihnen bleiben bis zu ihrem Tode.

An der nordwestlichen Ecke des Marktes steht ein derartiger Ueberrest aus früheren Zeiten. Noch im altdeutschen Stile vor dem großen Kriege erbaut, liegt sein hoher, schmaler Giebel nach der Straße zu: ein zierlich durchbrochenes Thürmchen krönt erkerartig die Spitze desselben. Alte Sprüche sind mit ehemals goldenen Buchstaben an die Mauer geschrieben, aber keiner der Vorübergehenden gibt sich Mühe, sie zu entziffern. So steht der alte Bau da, ein Zeuge vergangener Tage in der neuen Zeit: schwarz und finster erheben sich seine Mauern mit den kleinen Fenstern, als wollten sie die Bewohner abschließen von dem lauten Treiben des Lebens.

Drinne aber ist traulich und heimlich in den großen, halbhellen Gemächern. Mit dem Ueberschreiten der Hausflur glaubt der Fremde in ein anderes Jahrhundert zu gerathen. Alles bringt ihn auf den Gedanken, im großen Kriege seien die Bewohner entflohen, und die Nachbarn hätten das alte Haus vergessen. Der Hof ist groß, aber still und kalt: die Wogen des großen Verkehrs bringen nicht bis in den kühlen Raum. Seltsame Figuren strecken die grotesken Köpfe über das Dach und lassen zur Regenzeit einen mächtigen Wasserstrahl auf die mit großen Steinen gepflasterte Hoffläche fallen.

Es ist nicht gerade menschenleer hier, aber alle Arbeiten werden mit großer Ruhe, fast mit Scheu verrichtet. Das ganze Erdgeschloß wird mit Speichern eingenommen, denn das Haus gehört dem Banquier und Kaufmann Vetter, wohlbekannt unter den Patriciern der Stadt. Seit Jahrhunderten erbt Haus und Geschäft in der Familie fort: Keiner wagte, alte Sitten zu ändern. — Breite, steinerne Treppen führen hinauf zum Comptoir, das im ersten Stockwerk liegt. Auch hier ist's still, denn der alte Herr hält auf Ruhe; nichts ist fast zu hören, als das Kratzen der Federn, das Rauschen des Papiers und das Klingen des Geldes. Weiße Decken dämpfen den Schritt, denn die emsigen Rechner dürfen nicht gestört werden.

Weiter oben, in der zweiten Etage wohnt der Besitzer des Hauses. Schwere, hohe Flügelthüren führen vom Vorjaal nach den Zimmern. Die Einrichtung derselben ist einfach aber solid; nur die „gute Stube“ oder der „Salon“, wie man heutigen Tages sagt, zeugt von dem großen Reichthum des Hausherrn. In den andern Zimmern aber bedecken dunkle Tapeten die Wände und Stuccaturarbeiten bilden den Schmuck der Decke. Hier und da hängen Bilder, wunderliche alte Delgemälde, als Bierge an der Wand. Die Meubles sind von Nußbaum, schwarz vom Alter, aber mit kostbaren Schnitzereien versehen. Kistenartige Schränke und Tische, hochlehniqe Stühle passen gut zu den weiten, dämmerigen Räumen. Mehr als jedes Gemach zeugt die Wohnstube von der Freude des Herrn an dem alten Geräth. An den Fenstern, welche nach dem Markte führen, befindet sich ein Tritt, auf dem der Lehnstuhl des Hausherrn gegenüber dem Sitze der Frau steht. Jedes der beiden hat ein Fenster zur Umschau, ein Tisch trennt ihre Plätze. So war es seit Jahren und wehe der Magd, welche den bequemen Sessel des Herrn von dem heiligen Platze entfernte. Dort wurde das Morgenbrod genossen, denn dabei konnte sich der Hausvater an dem lebendigen Treiben des Marktes ergötzen. Voll stiller Freude und mit herzlichem Behagen schaute er von hier in das Leben; wer etwas von ihm zu bitten hatte, mochte es thun, er war der Gewährung sicher.

Die übrigen Räume des Gebäudes waren unbewohnt, nur der Hausdiener hatte wenige Zimmer inne. Darum sah es öde und unheimlich in den oberen Etagen aus; Staub und Waarenballen nahmen den für Menschen bestimmten Ort ein. Nur wenn die Hausfrau zur Winterszeit „große Wäsche“ hat, spukt es dort oben, denn der Raum wurde als Trockenboden benutzt. Wunderlich genug sah das in den großen Zimmern, die noch immer Spuren glänzender Ausstattung trugen, weil ebendam vor fast siebzig Jahren ein Bruder des damaligen Besitzers oben seinen Wohnsitz hatte. Noch vor fünfzehn Jahren gab es oft Lärmen hier, denn der erwachsene Vetter jun. sah die Räume in Verband mit seinen Genossen als überaus günstiges Jagdterrain an, und wenn es draußen regnete, wurden hier die unentbehrlichen kriegerischen Uebungen angestellt.

Es war ein trüber Wintermorgen. Aufgeregt, fast hastig schritt Herr Vetter in der Wohnstube auf und ab. Die Hausfrau saß am Fenster, strickte mächtige Strümpfe, schaute aber verstohlen oft nach dem Gemahl, denn sie wußte aus seinem Benehmen, daß wichtige Gedanken ihn beschäftigten. Lange verhielten sich Beide schweigend, aber immer langsamer bewegten sich die Stricknadeln. Endlich sank der Strumpf in den Schooß und Frau Vetter wandte sich an den Gemahl.

„Was fehlt Dir, Georg,“ sagte sie, „Du hast sogar Dein Morgenbrod unberührt gelassen?“

Der Kaufmann hielt in seiner Wanderung inne und schaute seine Gemahlin leise nickend an.

„Du mußt es später doch erfahren, liebe Bertha,“ sagte er dann, „darum will ich Dir gestehen, was mich beunruhigt. Ich fürchte, unsern Richard auf längere Zeit von hier fortzuschicken zu müssen. Der Entschluß wird mir schwer, aber sein Bestes zwingt mich.“

„Fortzuschicken?“ fragte Frau Vetter gedehnt und blickte erstaunt auf den Hausherrn, „wilst Du neue Geschäftsverbindungen anknüpfen, oder bist Du mit ihm nicht zufrieden?“

„Nichts von Dem, aber er wird mir hier in der großen Stadt verdorben.“

„Aber Vetter! Bedenke doch, er steht ja unter unserm Schutz, wir können ihn doch besser hier behüten. Und Richard ist ein guter folgsamer Sohn!“

„Davon ist nicht die Rede, höre mich an, denn es gibt etwas Anderes.“

Dabei setzte sich der Herr in den behaglichen Lehnstuhl, schaute die Gemahlin eine Zeit lang freundlich an und begann:

Als mein Vater selig starb — Du weißt es sind viele Jahre her — sagte er noch zu mir: Georg, Du bist mein einziger Sohn, ich lasse Dir alles zurück, was der Mensch braucht, Gut und Ehre. Folge der Regel, nach der ich und mein Vater gelebt haben, und Du wirst glücklich sein. Sei treu und rechtschaffen in Handel und Wandel und achte das vom Alter Geheiligte, das bringt Dir mehr Segen, als das Probiren des Neuen. Und ich denke, so hab' ich auch gelebt.“

Ein inniger Blick und das Ja der Gattin ermutigten den Erzähler, fortzufahren:

„Richtig; und ich war glücklich, denn Niemand störte meine Lebensbahn. Auch Richard soll treu den alten Regeln leben, danach erzog ich ihn. Aber, liebe Bertha, ich fürchte, die Rechnung stimmt nicht, denn sein Gemüth ist anders als das unserige. Was unsere Freude ist, ist nicht immer die seine und oft ent schlüpfen frevel Reden seinen Lippen.“

„Aber Richard ist jung,“ unterbrach ihn die Frau, „das wird sich geben.“

„Schwerlich, schwerlich, denn es sind andere Zeiten als zu unserer Jugend. Neue Ideen, nach denen alles Bestehende zu vernichten wäre, werden ohne Zögern ausgesprochen. Das Gift ist weit verbreitet und nagt an vielen Herzen. Vor ihm will ich Richard gewahrt sehen.“

„Du sprichst von gefährlichen Dingen, Georg; ist Alles wirklich so schlimm?“

„Schlimmer, als Du meinst,“ erwiderte Vetter und fuhr erregt fort, „unsere Zeit ist schwül, wie ein Gewitter liegt die Zukunft über uns, aber Niemand kann das Ende der Dinge ergründen. Das aber steht fest, zum Kampf wird es kommen zwischen dem Alten und Neuen, auch hier in unserer Stadt. — Unsere Pflicht ist es, das Glück unseres Kindes zu hüten, darum soll Richard die Heimath verlassen, um das Losbrechen des Unwetters nur von der Ferne zu erblicken: er soll nicht hineingerissen werden in den Strudel der Kämpfenden. Und es ist die höchste Zeit zu handeln, denn schon haben unruhige Menschen einen König von Gottes Gnaden verjagt.“

„Was Du redest!“ sagte die Frau erschrocken, „wo wäre das Geschehen?“

„In Sicilien, in Sicilien, heute hat mein Geschäftsfreund die Sache gemeldet.“

„Ach, Sicilien ist weit von uns, dort mag es anders zugehen als hier,“ wagte die Frau zu entgegnen.

(Fortf. f.)

Ludwigs hafen a. Rh., 1. October. Die Ziehung der hiesigen Kirchenbau-Lotterie ist nochmals, bis zum 30. October ds. Js., verschoben worden, an welchem Tage sie nunmehr unwiderruflich vor sich gehen wird. Der Absatz der Loose war zwar in den letzten vier Wochen ein ziemlich guter, da aber den Uebernehmern der Lotterie, wenn die Verloosung am 30. Sept. vorgenommen worden wäre, immerhin noch ein nicht unbedeutendes Quantum übrig war, so kann man es ihnen nicht verdenken, wenn sie sich zuletzt noch entschlossen, die Verloosung bis zu dem äußersten nach der betr. Ministerial-Entschliesung zulässigen Termin hinauszuschieben.